

May, Karl: Ein inneres Land (1877)

- 1 Schau dir die Menschen geistig an;
- 2 Dein leiblich Aug sieht weiter nichts,
- 3 Als was es eben sehen kann
- 4 Im Schein des äußerlichen Lichts.
- 5 Es wohnt in einem andern Lichte
- 6 In ihm ein andres, zweites Sein,
- 7 Und dieses zu erkennen, richte
- 8 Den andern Blick in ihn hinein.

- 9 Es dehnt sich da ein weites Land
- 10 Oft abgrundstief, oft steil empor.
- 11 Es düstet da der Wüste Sand,
- 12 Es spritzt der Sumpf, es weint das Moor.
- 13 Es rauscht der Wald; es stehn zur Ernte
- 14 Der Garten und das Feld bereit,
- 15 Und sonnig hell steigt das entfernte
- 16 Gebirge auf zur Ewigkeit.

- 17 Und dieses Land ist reich belebt
- 18 Von flüchtgen Wesen ohne Zahl.
- 19 Das lacht und weint, das sorgt und strebt,
- 20 Bald hoch empor, bald tief zu Thal.
- 21 Es sind die rührigen Gedanken,
- 22 Die niemals schweigen, nimmer ruhn,
- 23 Heut aufrecht gehn und morgen schwanken,
- 24 Hier Gutes und dort Böses thun.

- 25 Schau dir die Menschen geistig an,
- 26 Dann siehst du diese andre Welt,
- 27 Die ihr Gebiet nicht Jedermann
- 28 Bequemlich vor die Augen stellt.
- 29 Dann tagt wohl auch in deinem Innern
- 30 Die Welt, die dort vorhanden ist,

- 31 Um dich zu mahnen, zu erinnern,
32 Wie viel du ihr noch schuldig bist.

(Textopus: Ein inneres Land. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35179>)